

**Buch: Fortuna - Gestalten mit der Göttin
von Olivia Robertson**

in der Übersetzung von Gisela Kranz,
Hain am Kreuzweg, Berlin

4. Der Thron der Bestimmung

Orakel der Juno

Anrufung: Hilf uns, Juno, Göttin aus uralten Tagen und Königin des kommenden Zeitalters, die Augen Deines Pfaus sind Tausende von Sternen. Hilflos sind wir der Angst, Grausamkeit, Krankheit und dem Tod ausgeliefert. Du dagegen bist unsterblich, bist allem Bösen enthoben. Lehre uns, unser Leben selbst zu steuern!

Orakel: Das, wonach ihr sucht, ist schon in euch, so wie ein Stern, der durch Wolken verdeckt ist. Ihr leidet, ihr seid schwach, Opfer scheinbarer Zufälle, ihr wisst nicht, was der morgige Tag euch bringt. Und das ist so, weil ihr es so für euch gewählt habt! Die Welt der Erscheinungsformen ist ein Trugbild, von euch erschaffen und von den Gottheiten zum Leben erweckt, damit ihr mit euren Wünschen und Ideen experimentieren könnt. Sonst wäret ihr wie himmlische Kinder; ihr würdet kein Übel fürchten, aber auch nie erwachsen werden.

Euch sind die Mythen gut bekannt, in denen von Meiner Strenge die Rede ist – wie Ich überhebliche Sterbliche bestrafe. Und das tue Ich! Das unaufrichtige Ego zieht die fließende Lebensenergie von dem wahren Selbst ab. Von den Gottheiten, die dafür bekannt sind, dass Sie strenge Strafen zumessen, lernt ihr am schnellsten! Ihr könnt nur lernen, diese Traumwelt zu beherrschen, wenn ihr sowohl mit dem Guten als auch mit dem Schlechten eure Erfahrungen macht. Die göttliche Gerechtigkeit offenbart, wie ihr euch entschieden habt.

Souveränität erlangt man nicht durch Arroganz oder indem man andere tyrannisiert. Man muss dafür alle Elemente des eigenen Wesens beherrschen. Und das ist sehr schwer, denn wer erkennt schon die eigenen Unzulänglichkeiten und Schwächen?! Dabei kann Ich euch Anleitung geben, denn Ich bin die Göttin der Gerechtigkeit. Die

Leute werden euch Unfreundlichkeiten nachsehen, aber nicht Ungerechtigkeit. Es genügt nicht, wenn ihr alle liebt, ihr müsst auch allen gegenüber gerecht sein. Das ist speziell Aufgabe des Herrschers. Die Rechtsprechung des Herrschers umfasst beides, Strafe und Gnade, Zepter und Reichsapfel.

Um herrschen zu können, müsst ihr selbst dem göttlichen Gesetz gehorchen. Also müsst ihr erst einmal herausfinden, was dies Gesetz zum Inhalt hat! Ihr müsst Inspirationen zulassen. Ihr werdet feststellen, dass das göttliche Gesetz nicht nur den Hohen Himmel durchzieht sondern dass es in jedem Lebewesen und in jedem Ding von Natur aus vorkommt. Entdeckt dieses Gesetz in euch selbst und ihr werdet ein wahrhafter Souverän sein! Ihr werdet Mich so erkennen, wie Ich wirklich bin.

Die Priesterinnen tragen goldene Kronen und purpurfarbene Roben, die Priester goldenen Kopfschmuck und dunkelrote Roben. Die Gläubigen haben goldfarbene Roben und Haarreifen, die Frauen sind in pfau-grüne und die Männer in pfau-blaue Gewänder gekleidet. Auf einem in Gold geschmückten Altar befinden sich 6 brennende Kerzen, eine silberne Schale mit Wasser, ein Reichsapfel und die Karten III und XIV aus dem Tarot de Marseille. Es kann die ganze Zeit Musik spielen.

Priester-Hierophant: Ihr Männer und Frauen der Magie, wir möchten die Kunst des Regierens erlernen. Lasst uns die Göttin Juno, die Königin des Himmels, anrufen!

Priesterin-Hierophantin: *(bietet eine Räucherung dar)* Ich bringe der Juno, der Herrin des Olymps, eine Räucherung dar: „Ich singe von Hera auf dem goldenen Thron, die von Rhea geboren wurde. Die Königin der Unsterblichen, die alle an Schönheit übertrifft, ist Sie. Sie ist Schwester und Frau des laut donnernden Zeus, die ruhmreiche Göttin, der all die Gesegneten im ganzen hohen Olymp Reverenz erweisen und die Sie verehren, ebenso wie Zeus selbst, der am Donner Freude hat.“
Edle Juno, inspiriere uns mit der Kunst des Regierens!

Priester-Hierophant: *(bringt eine Räucherung dar)* Ich bringe Jupiter eine Räucherung dar, dem Herrscher der Unsterblichen. „Ich singe von Zeus, dem höchsten der Götter und dem größten, der alles sieht, dem Herren über alles, dem, der vollendet, der auf die geflüsterten Worte der Themis hört, wenn Sie da sitzt und sich zu Ihm hinüber neigt. Sei gnädig, alles sehender Sohn des Kronos, herausragender und großer!“
Großer Jupiter, lehre uns, wie man weise regiert!

Erster Priester: Wer möchte Initiand/in sein?

Erste/r Gläubige: Ich! Ich wünsche mir Erfolg im Leben.

Erster Priester: *(zeigt die Tarotkarten)* Beschreibe diese Karten!

Initiand/in: Nummer III, „Die Herrscherin“ zeigt eine Kaiserin, sie sitzt auf einem Thron, der zwei Lehnen hat, die Flügel ähnlich sehen. Sie trägt eine geschlossene

Krone aus Gold, ein goldenes Pektoral und ein Gewand in Blau und Rot. An ihrem rechten Arm hat sie einen Schild, geschmückt mit einem goldenen Löwen. In ihrer linken Hand hält sie ein Zepter mit Reichsapfel und Kreuz. Die vierzehnte Karte trägt den Titel „Mäßigkeit“ und zeigt eine geflügelte Engelsgestalt. In der linken Hand hält sie einen blauen Krug, aus dem sie Wasser in den roten Krug in ihrer rechten gießt. Sie steht in einer Einöde, in der zwei grüne Büsche wachsen.

Erste Priesterin: Wie denkst du über diese beiden Frauen?

Initiand/in: Die Engelsgestalt ist das überkommene Idealbild der Frau als Heilerin und Helferin. Wir hatten bisher noch nicht viele Kaiserinnen! In der Geschichte waren die Kaiserinnen und Königinnen nur Begleiterinnen und konnten nicht selber herrschen.

Erste Priesterin: Diese Frauen stehen für zwei gegensätzliche Kräfte. Wir werden das mit einem Sketch illustrieren: „Frau Präsidentin gegen die Göttin.“

Sketch: Frau Präsidentin gegen die Göttin

Die Darsteller tragen moderne Kleidung, 2 Gongschläge, Auftritt Sprecher/in

Sprecher/in: Ich möchte euch einen Homerischen Konflikt zeigen! Im Alten Äthiopien prahlte eine irdische Mutter, Cassiopeia, dass ihre Tochter Andromeda schöner sei als selbst Thetis, die Göttin des Meeres! Um solch wenig fromme Prahlerei zu bestrafen, überschwemmte Thetis den Hafen der Cassiopeia mit einer Flutwelle. Dann fesselte die Göttin Ihr Opfer auf einem Stuhl und versetzte diesen an den nördlichen Himmel, wo er für immer um den Polarstern kreisen muss! Aber andere erzählen, dass die Göttin Mitleid zeigte und Ihr Opfer befreite. So wurde der Stuhl zum Thron der Isis, dem Stern der Meere. In unseren Tagen tobt dieser Konflikt noch immer. Stellt euch ein Vorzimmer in einem Palast im heutigen England vor.

Auftritt Politiker und Journalist

Politiker: Die Frau Präsidentin hat immer eine teuflische Laune nach ihren Besuchen bei Königin Thetis!

Journalist: Wir müssen uns jetzt dieses monströsen Frauen-Regiments entledigen, sonst werden die Frauen die Welt übernehmen. Sie sind Politiker, ich bin Journalist, wir könnten es schaffen – nur wie?

Politiker: So wie es Männer immer gemacht haben: indem sie mit der Rivalität und der Eifersucht der Frauen spielen. Während die Frau Präsidentin nur Kriege gewinnt,

ist unsere Königin durch Nichtstun zur Ikone geworden. Videos, in denen sie auf ihrem Schimmel reitet, beim Anblick von Babys weint und in einem Designer-Bikini schwimmen geht, zirkulieren auf der ganzen Welt via Satellit. Sie ist eine Göttin! Wir müssen Zwietracht zwischen beiden säen. Teile und herrsche! Sie können sich ohnehin nicht leiden.

Auftritt Frau Präsidentin: *(in einem maßgeschneiderten Anzug, sie ist sehr verärgert)*
Diese alberne Frau ist unerträglich! Das einzige, was sie kann, ist sich fotografieren lassen, wie sie die Krankheiten und die Armut der Leute beweint, oder wie sie mit einer Corona von „Popstars“ herumzieht! Wie soll ich das Land vernünftig regieren angesichts all ihrer Propaganda gegen meine monetären und nationalen Programme?

Politiker: Die ganze Welt weiß, dass Sie, Frau Präsidentin, bei weitem die größte Führerin sind, die dieses Land hat, wenn nicht die Welt. Allerdings gibt es ein paar Dinge, die wir mit Ihnen diskutieren möchten – doch ich sehe, Ihre Majestät kommt.

Frau Präsidentin: Ich werde mich zurückziehen. Ich treffe mich mit Ihnen, wenn sie weg ist. *(Abgang Frau Präsidentin)*

Königin Thetis: *(schwebt herein, elegant gekleidet)* Ich bin erschöpft! Wie kann die Frau nur so herzlos sein? Robin Hood hat von den Reichen genommen und den Armen gegeben. Die Präsidentin macht es umgekehrt. Außerdem beleidigt sie unsere ausländischen Freunde. Können Sie beide denn nichts dagegen unternehmen?

Journalist: Nicht jeder besitzt so viel Einfühlsamkeit wie Ihre Majestät und so viel Fürsorglichkeit für andere. Ihrer Majestät zuliebe werden wir es versuchen – doch mit der Frau Präsidentin zu sprechen ist, als würde man mit einer Wand aus Stein sprechen. Sie kommt zurück...

Königin: Dann mache ich mich davon. Ich werde aber vorbeischaun, um zu erfahren, wie weit Sie gekommen sind. *(schwebt davon)*

Erneuter Auftritt Frau Präsidentin: Lassen Sie uns fortfahren. Worüber möchten Sie mit mir sprechen?

Politiker: Frau Präsidentin, die Königin hat die Angelegenheit zur Sprache gebracht. Wir waren entsetzt, sie beschuldigt Sie, von den Armen zu nehmen und den Reichen zu geben.

Frau Präsidentin: Natürlich tue ich das. Es steht schon so in der Schrift. „Wer da hat, dem wird gegeben, und von denen, die nichts haben, wird auch noch das Wenige genommen, was sie haben“. Das ist einfachste Ökonomie. Die Armen sind arm, weil sie ihr Geld für Videos und Lotterielose verschwenden. Die Reichen wissen, wie man Geld macht und sie beschäftigen die Armen daher in Dienstleistungsunternehmen. Das ist völlig logisch.

Journalist: Wir waren überrascht, als die Königin beanstandete, dass Sie unsere ausländischen Verbündeten von uns entfremden würden – trotz des hohen Ansehens Ihrer Person bei den Führern der Welt.

Frau Präsidentin: Sie achten uns, weil wir aus einer Position der Stärke sprechen. Wir pflegen Handelsbeziehungen mit ihnen – wir verkaufen ihnen Waffen, aber wir werden nicht zulassen, dass unser Land mit Immigranten überschwemmt wird – oder mit fremden Gesetzen. Unser Standpunkt ist unveränderlich. Wir sind der Fels in der Brandung. *(Sie stakt hinaus)*

Auftritt **Königin:** *(vorsichtig)* Ist sie weg? Gut! Diese grässlichen Meetings – hat sie Sie angehört?

Politiker: Nein, Eure Majestät. Sie denkt nicht so modern wie Sie. Es gibt nur eine Lösung: Wir müssen sie loswerden.

Königin: *(enthusiastisch)* Ich bin ganz dafür!

Journalist: Aber wie? Sie ist unangreifbar. Eure Majestät ist die Macht, der man sich nicht widersetzen kann – sie ist das Hindernis, das man nicht aus dem Weg räumen kann.

Königin: Es gibt einen Weg. Eine Hexe kann man nur mit einer silbernen Kugel töten. Wie heißt die Waffe, die Frauen nicht zu benutzen wagen und die sie doch am meisten fürchten?

Politiker: *(entsetzt)* Bloß das nicht! Es haben schon Leute versucht, sie in die Luft zu jagen, aber sie ist davongekommen.

Königin: Nein, nein. Ich will sie lächerlich machen! *(lacht, geht ab.)*

Politiker: Brilliant! Sie hat uns die Waffe in die Hand gegeben, mit der wir sie beide vernichten können! Wir werden mit der Präsidentin anfangen. Holen Sie Ihre Schreiberlinge zusammen, Ihre lüsternen Lügenverkäufer, Ihre drittklassigen Karrieristen, Ihre boshaften Klatschspalten-Kolumnisten, vulgären Karikaturisten – Ihre übliche Entourage eben.

Journalist: Wir können noch schmierige, ehrgeizige und verräterische Politiker hinzufügen – ich werde sie gleich zusammentrommeln.

Sprecher/in: Und genau das tat er durch die Presse, das Fernsehens, das Radio und mit Hilfe von Gerüchten. Und auf die große Frau Präsidentin wurde wie auf Julius Caesar viele Male hinterrücks eingestochen und sie schleppte sich gerade noch lebend davon und sie war sehr, sehr ärgerlich.

Auftritt Frau Präsidentin: Verrat! Hinterhältige Feiglinge! Ich bin ruiniert. Ich weine Tränen aus Blut.

Auftritt Königin: *(trägt eine Tiara)* Sie haben um eine Audienz bei uns nachgesucht?

Frau Präsidentin: Eure Majestät, ich möchte meinen Rücktritt einreichen.

Königin: *(voll Bereitwilligkeit)* Wir nehmen den Rücktritt an... Es scheint üblich zu sein, dass eine Person, die tief gestürzt ist, eine lehrreiche Rede hält. Mir wird jetzt klar, dass ich in Gefahr bin. Können Sie mir helfen?

Frau Ex-Präsidentin: Ich komme mir vor wie Kardinal Wolsey: *(mit sonorer Stimme)* Eure Majestät, bleiben Sie die verschleierte Krone und Sie sind sicher. Ihr Volk kann sich dann seine eigenen Traumvorstellungen von Ihnen erschaffen, während Sie hinter dem Vorhang bleiben. Ich bin abgestürzt, weil ich eine Frau aus dem Volk bin, die Königin sein wollte. Sie aber sind eine Königin. Wenn Sie versuchen eine normale Frau zu sein, sind Sie verloren. Die Leute, die Sie jetzt verehren, werden Sie dann niedertrampeln. Denken Sie an Marie Antoinette. Denken Sie an mich. Ziehen Sie sich auf Ihren Thron zurück - sonst werden Sie zu Fall kommen genau wie ich.

Königin: *(gerührt)* Wie tief beobachtet! Ich muss ganz und gar mein wahres Selbst sein. Lassen Sie uns Freundschaft schließen.

Die beiden Frauen umarmen sich. Ein Gongschlag

Ende des Sketchs

Erste Priesterin: *(zu Initiand/in)* Erklärt dir das mehr über die beiden Frauen?

Initiand/in: Ich begreife, dass wenn jemand als Vorbild vergöttert wird, so kann sich dessen Ego gefährlich aufblähen – und einen selber ganz klein machen.

Erster Priester: Du hast gut geantwortet. Du sollst jetzt eine magische Reise zum Sternbild Schütze im Haus von Jupiter machen. Dort kannst du selbst erleben: wie es ist ein Untertan zu sein und auch wie es ist ein Herrscher zu sein.

Das Fenster von Schütze

Zweite Priesterin: *(salbt die Stirn eines jeden)* Mögest du dein Stirnjuwel erwecken.

Dritter Priester: Lasst uns im Kreis sitzen und die Augen schließen. Wir umgeben uns mit einem Regenbogen und wir spüren, wie das Auge der Vision zu kribbeln beginnt. *** Vor uns sehen wir einen Hügel, ihn überragt der Tempel des Tierkreises.

Wir steigen den Hügel hinauf *** und wir erreichen den südwestlichen Säulengang, der von einer männlichen und einer weiblichen Sphinx flankiert wird. Wir treten ein, *** im Zentrum steht der Sonnenaltar, der von vier Cherubinen umgeben ist. Wir wenden uns nach Norden und gehen zum Fenster von Schütze.

Dritte Priesterin: Wir stehen davor. Das bunte Glasfenster zeigt eine Göttin, die auf einem mächtigen Felsen thront. Sie trägt eine Krone und hält ein Zepter mit einem goldenen Adler in Ihrer rechten Hand. In der linken hat sie einen kristallinen Reichsapfel. Über ihr, auf der linken Seite, ist eine Mondsichel zu sehen, darüber ein geflügelter Schimmel. Auf der rechten scheint eine strahlende Sonne auf einen Pfau herab, der ein Rad geschlagen hat.

Dritter Priester: Ein plötzlicher Windstoß drückt das Fenster auf und wir sehen die neun großen und die vierundfünfzig kleineren Sterne vom Sternbild Schütze.

Arkadien vom Bogen der Sterne

Dritter Priester: Vom schimmernden Bogen des Zentauren beschützt liegt Arkadien. „Klar zu sehen sind die leuchtenden Zeichen der heiligen Riten, immer wenn beim Öffnen der Kammer der purpurgewandeten Horen der duftende Frühling die Nektar tragenden Pflanzen hervorbringt. Dann, oh dann fallen auf die unsterbliche Erde die lieblichen Locken voller Veilchen und Rosen herab, die in Ihr Haar gewunden sind; dann ertönt Gesang zum Klang der Flöten; dann hört man die Tänze zu Ehren der mit einem Diadem bekränzten Selene.“

(zu Initiand/in) Mein Freund/ Meine Freundin, geh` jetzt nach Arkadien im Bogen der Sterne und nimm von den Unsterblichen Freude, Liebe und Verzückung entgegen. Das ist das Reich, wo die ausruhen, die göttliche Aufträge mit Überzeugung und Freude annehmen. Doch wenn du dort zu lange verweilen solltest, wirst du zu einem der Lotus-Esser, die am arkadischen Strom sitzen und ohne Ende lächeln, aller Energie, aller Ziele und Geistesschärfe beraubt. Wir folgen dir durch das Fenster. ***

Kontemplation

Dritte Priesterin: Lasst uns Arkadien verlassen! *(zu Initiand/in)* Wie ist es dir ergangen?

Initiand/in: Das ist es! Alles Mögliche ist mit mir geschehen! Ich habe nichts abgegeben und alles genommen. Ich habe gelernt, dass wer regieren will, selbst Untertan gewesen sein muss – aber nur für eine Weile!

Zweite Priesterin: Du hast die erste Prüfung bestanden. Du musst dich jetzt dem Sternenpfeil des Zentauren stellen.

Der Berg Olymp vom Pfeil der Sterne

Zweite Priesterin: Unterhalb des leuchtenden Pfeils von Zentaur liegt der Berg Olymp vom Pfeil der Sterne. Das ist der Thron der Bestimmung, den man besteigen muss, wenn man Souveränität gewinnen will. „Da ist das Geschlecht der Menschen und da ist das Geschlecht der Gottheiten, und von derselben Mutter, von Gaia, haben beide ihren Atem; doch eine Kraft, die bei beiden ganz verschieden ist, teilt uns: die einen sind gar nichts, nämlich wir, während für die Gottheiten der sichere Himmel eine auf ewig unerschütterliche Heimstatt ist und bleibt. Trotzdem haben wir Sterblichen einige Ähnlichkeit mit den Unsterblichen; sie liegt entweder in der Kraft unseres Verstandes oder in unserem Wesen.“ Das Schicksal hat bestimmt, dass wir zum Olymp streben müssen.“ (zu *Initiand/in*) Versuche zum Gipfel des Bergs Olymp vom Pfeil der Sterne zu gelangen. Wir werden dir folgen.

Meditation

Zweite Priesterin: Lasst uns zurückkehren. (zu *Initiand/in*) Warst du in der Lage bis zum Gipfel zu gelangen?

Initiand/in: Ja, nach vielen Schwierigkeiten – aber nur um einen noch höheren Berg zu entdecken, der meinem Blick bis dahin verborgen gewesen war! Gewinnen bedeutet, fernere Ziele zu entdecken, das habe ich gelernt.

Zweite Priesterin: Du hast die zweite Prüfung bestanden. Freunde, wir schauen auf das Göttliche und fühlen uns mit ihm verwandt.

Zweiter Priester: Hier ist ein Zeugnis von Ovid: „Ich werde die Wahrheit besingen, aber man wird sagen, ich würde lügen und denken, dass keine Gottheit je von Sterblichen gesehen wurde. Es gibt einen Gott in uns. Wenn sich diese Gottheit regt, dann wird uns warm ums Herz; das ist der göttliche Impuls, der die Samen der Inspiration austreut. Es ist mein angestammtes Recht das Antlitz der Götter zu schauen, sei es, weil ich ein Barde bin oder weil ich von heiligen Dingen singe. Es gibt einen Hain, wo die Bäume kräftig wachsen, einen Ort, der frei von jeglichem Lärm ist, nur das Murmeln des Wassers hört man. Lo, ich habe die Göttinnen erblickt! Von ihnen war es Juno, die ich erkannt habe, wie sie in Joves Burg stand. Ich erschauerte und wenn ich auch sprachlos war, so verriet doch mein blasses Gesicht meine Gefühle.“

Zweite Priesterin: „Es war Juno Covella selbst, die die Ängste beiseite fegte, die Sie geweckt hatte. Sie sprach: ‘Oh Dichter, du hast dir das Recht erworben, eine himmlische Gottheit zu schauen, schon weil du diesen Ritus der Juno feiern willst.’ Versuche, Ihre Erscheinung als Königin des Himmels zu schauen.“***

Erscheinung der Göttin Juno

Zweiter Priester: Wir sagen Juno Dank, ganz gleich, was Sie uns gegeben hat. Lasst uns durch das Fenster von Schütze in den Tempel des Tierkreises zurückkehren. *** Ein Windstoß schließt das Fenster hinter uns. Wir verlassen den Tempel und steigen den Hügel hinab, begleitet von einem wirbelnden Fluss *** und wir stehen wieder in unserem irdischen Tempel.

Es werden Berichte ausgetauscht und Strahlen der Stärke und des Friedens ausgesandt. Initiand/in, bekommt die Weltkugel, wenn er/ sie die Sache gut gemacht hat. Dank an die Gottheiten.

Quellen: "Pindar, Callimachus and Lycophron", published by Heinemann and Harvard. "Fasti", Ovid, Dent. "Juno Covella", Lawrence Durdin-Robertson, Cesara Publications, "Star Names", Allen, Dover. Marseille Tarot Deck, B.P. Grimauld, 1740, Paris.

Copyright Note: The FOI Liturgy on this website is copyright protected. Copying the Liturgy text or pages to another website or publication, is prohibited. Printing of individual rites by FOI members for their personal and group ritual use is encouraged and allowed.